Nr. 88. Mittwoch, den 13. April 1892. 4. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 6952 Mk. 1.50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Inserions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 26.
Zweig-Expedition: Klaikgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Annoncen-Bureaus.

Für die gesammte Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Tode.
Adolf Hindersen (Inseratentheil).
beide in Halle a. S.
Redaktion: Klaikgartenstraße Nr. 4a Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kulisch in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Dölnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Heldra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Bleskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schleuzig, Schlettau, Schraplau, Schreuz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

* Die elsaß-lothringische Frage.

Halle, 12. April.

„Im 17. Jahrhundert gab es kein deutsches Vaterland, deshalb haben die Waffen und die Politik Frankreichs denselben nicht ins Fleisch geschnitten. 1870 gab es ein französisches Vaterland, in dessen lebendiges Fleisch geschnitten wurde." So schließt, wie Friedr. Hermann in den „Voss. Z." dieser Tage schrieb, ein französischer Journalist den im „Figaro" stattgehabten Austausch der Meinungen über das, was die Franzosen als elsaß-lothringische Frage bezeichnen. Für einen gelehrten, geistreichen, dabei mit deutschen Verhältnissen und Geschichte wohlvertrauten Professor eine etwas bissige Weise, zu antworten.

Ein Pole antwortet darauf kurzweg: „Aber es gab immer einen deutschen Volksstamm, eine deutsche Rasse." Damit hat er den Nagel auf den Kopf getroffen. Unsere Stärke im In- wie im Ausland hat niemals besonders in unserm Nationalbewußtsein, sondern vielmehr in unserm Stammesgefühl, in unserm natürlichen Volksbewußtsein bestanden. Dies wissen diejenigen am besten, welche lange im Auslande gelebt, dort mit Deutschen aller Herren Länder verkehrt haben. In dieser Hinsicht ist unser Volk das zäheste, das es auf der Erde geben dürfte. In Paris kann man mit Deutschen verkehren, die in Frankreich, England, Belgien, Rußland, Amerika u. s. w. geboren sind, ganz abgesehen von denen, die aus eigentlich deutschen Ländern stammen. Nicht die Sprache allein, der Stamm, das Blut halten dieselben zusammen. Wie oft verstehen die im Auslande geborenen und aufgewachsenen Deutschen unsere Sprache wenig oder gar nicht, halten aber doch mit den übrigen Deutschen zusammen, verheirathen sich mit denselben oder unter sich.

In dieser Hinsicht aber sind Elsässer und Deutsch-Lothringer stets Deutsche geblieben. Bis 1890 verkehrten dieselben in Paris und dem übrigen Frankreich nur unter sich und mit anderen Deutschen, hatten nichts dagegen, wenn sie von den Franzosen mit demselben in einen Topf geworfen wurden. Für sie war — trotz aller französischen Vaterlandsliebe — der Franzose nur der Welsche, jeder Deutsche aber ein Landsmann. Letzteres Wort wird so häufig gebraucht, daß alle Franzosen es verstehen und ebenfalls jeden Deutschen kurzweg un lansmann nennen. Wir sind den Fremden gegenüber vorzugsweise eine Landsmannschaft.

Diese Landsmannschaft, dieses gemeinsame Stammesgefühl hat gegen alle politischen Stürme und Unfälle Stand gehalten. Es ist die Ursache, daß bei Ausbruch des letzten Krieges manche in Frankreich lebenden Elsässer erklärten, sie würden ihre Heimath nicht aufgeben, und dann auch wirklich heimkehrten und deutsch wurden. Aus dieser Ursache kommt es seit dem Frankfurter Frieden noch alltäglich vor, daß längst in Frankreich ansässige Elsässer und Lothringer umsatteln, nach der Heimath ziehen und Deutsche werden. In Nordamerika siedeln sich Bayern, Schwaben, Westfalen, Plattdeutsche, Pfälzer, Luxemburger und andere Stämme vielfach in größeren Gruppen an, bevölkern ganze Dörfer und Gegenden. Elsässer und Lothringer giebt es dort mindestens 150 000, aber sie sammeln sich viel weniger in größeren Gruppen, sondern mischen sich unter die übrigen Deutschen, besonders unter Badenser und Rheinländer. In allen Ländern Amerikas gehen Elsässer und Lothringer mit den Deutschen zusammen. Ebenso in allen europäischen Ländern, selbst in Belgien und Spanien, wo die Franzosen großes Ansehen und Einfluß genießen.

Das Stammesgefühl hat unser Volk alles Unglück überdauern lassen, ist auch die Grundlage des in diesem Jahrhundert mächtig erstarkten Nationalbewußtseins. Der große Fehler, der in Elsaß-Lothringen begangen wurde, ist, daß man sogleich das Nationale hervorzukehren und einzupflanzen versucht, anstatt auf dem natürlichen Wege zu beginnen und an die Landsmannschaft anzuknüpfen. Die deutschen Beamten wurden durch das dem Lande aufgedrückte französische Gepräge getäuscht. Sie behandelten daher dasselbe viel mehr als ein Stück Frankreich, denn als eine Landsmannschaft, das führte zu Schroffheit und Entfremdung, wo es so leicht gewesen wäre, sich zu befreunden. Die deutschen Arbeiter und Handwerker dagegen fanden sofort die richtige Fühlung, befreundeten sich bald in ihren Kreisen, waren schnell eingebürgert. Sie traten weniger als Nationaldeutsche, denn als Landsleute auf, wurden daher als solche aufgenommen. Die deutschen Beamten kannten Land und Leute viel zu wenig, um ihre Sache richtig anzufassen. Dies ist aber auch eine Ursache, warum auch in Deutschland selbst Mißverständnisse entstehen. Wenn Norddeutsche in Süddeutschland oft anstoßen, dann ist es, weil sie mehr den Preußen als den Landsmann hervorkehren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 11. April. (Hofnachrichten.) Heute Morgen begab sich der Kaiser gleich nach 7½ Uhr nach dem Bahnhofe Friedrichstraße, um sich daselbst von der Kaiserin Friedrich vor deren Abreise nach Bonn zu verabschieden. Darauf kehrte der Kaiser nach dem Schlosse zurück und unternahm später mit der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach derselben arbeitete der Monarch von 10 Uhr ab mit dem Chef des Civil-Kabinets und nahm darauf die regelmäßigen Marine-Vorträge entgegen. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den Fürsten zu Fürstenberg, welcher die Ehre hatte, die Orden seines verstorbenen Vaters in die Hände des Monarchen zurückzulegen, und ertheilte darauf dem neuernannten General-Konsul in Antwerpen, Frhrn. v. Lamezan die nachgesuchte Audienz. Die Uebersiedelung des Kaiserpaares und der kaiserlichen Prinzen in das neue Palais bei Potsdam wird erst nach dem Osterfest erfolgen.

— (Der Besuch der Königin und der Königin-Regentin der Niederlande) am Berliner Hofe wird infolge der Reise des Kaiserpaares nach Danzig etwas früher stattfinden, als bisher angenommen wurde. Wie verlautet, werden die hohen Gäste bereits in den ersten Tagen des Monats Mai in Potsdam eintreffen.

— (Zum Flügeladjutanten des Kaisers) an Stelle des jüngst dahingeschiedenen Majors v. Zitzewitz ist nach der „Kreuzztg." am vergangenen Sonnabend nach den Kompagniebesichtigungen des ersten Garderegiments z. F. der Hauptmann v. Jacobi in diesem Regimente ernannt worden. Herr v. Jacobi war bereits zur Zeit des Aufenthaltes des (damaligen) Prinzen Wilhelm in Bonn dessen militärischer Begleiter.

— (Mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Justizverwaltung), so weit sich diese in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reichs befindet, hat der Kaiser nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 den Staatssekretär des Reichs-Justizamts, Wirkl. Geheimen Rath Hanauer, beauftragt.

— (Nach einem Erlaß des Kultusministers) ist eine mit zwei Lehrern und einer Lehrerin besetzte Schule als eine mehrklassige Schule anzusehen, deren Lehrkräfte im kollegialischen Verhältnisse stehen und deren Hinterbliebene also auf ein Gnadenquartal Anspruch haben. Ist ein verstorbener Lehrer der Ernährer armer Eltern 2c. gewesen, so können, falls eine Wittwe oder eheliche Nachkommen nicht vorhanden sind, mit Genehmigung der zuständigen Behörde die Gnadenbezüge ausnahmsweise auch den Eltern des Verstorbenen angewiesen werden.

— (Das neue konservative Programm) soll nach einer Meldung der „Kreuzztg." überraschend gemäßigt ausfallen. Vielleicht in Verbindung damit steht die Meldung, daß Herr von Rauchhaupt am Sonntag vom Kaiser empfangen worden ist.

— (Herr v. Helldorf) setzt im „Konserv. Wochenbl." den Kampf gegen die „Kreuzzeitung" energisch fort. Er beschuldigt das Blatt, daß es über geringe geistige Mittel verfüge und jede unbequeme Kritik mit dem Schlagwort „Demunziation" abwärts schüttele, während es selbst wahre Orgien des Demunziantenthums feiere.

— (Der konservative Provinzialverein der Provinz Pommern) hat folgende Petition an den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg gerichtet: „An Ew. Excellenz richtet der Verein die Bitte, dem Abgeordnetenhause in der nächsten Session einen Gesetzentwurf die Volksschule betreffend, vorzulegen, welcher in seinen Grundzügen dem Entwurfe des Grafen Zedlitz entspricht. Der konservative Verein ist der Ueberzeugung, daß die gegen den Entwurf in Scene gesetzte öffentliche Agitation den Ansichten der Mehrheit der christlichen und königstreuen preußischen Unterthanen nicht entspricht."

— (Die Verhandlungen über den spanischen Handelsvertrag) nehmen einen befriedigenden Fortgang. Wie vorauszusehen war, ist man, wenn auch nicht ohne Mühe, der Schwierigkeiten Herr geworden, die sich ihm anfänglich entgegenstellten und eine Zeit lang auf beiden Seiten ernste Sorgen hervorriefen. Es handelt sich jetzt, wie man hört, in der Hauptsache um formelle Schwierigkeiten, über deren Beseitigung man sich keinen Besorgnissen hingiebt.

— (Zur internationalen Konferenz der Vereine vom Rothen Kreuz) begeben sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, nach der Präsident der Reichsbank, Dr. Koch, sowie der Berliner Vertreter der freien Hansestädte, Ministerresident Dr. Krüger nach Rom. Als offizieller Vertreter der Reichsregierung begiebt sich heute Abend bereits der Generalstabsarzt der Armee, Dr. v. Coler, nach Italien; er wird begleitet vom Stabsarzt Dr. Scheibe.

— (Die Eintragungen in das auf Grund des Reichsgesetzes vom 31. Mai 1891 eingeführte Reichsschuldbuch) haben mit dem 1. d. M. begonnen. Wir machen darauf aufmerksam, daß zu den bezüglichen Anträgen und den ihnen beizulegenden Verzeichnissen der zur Umwandlung in eine Buchschuld bestimmten Werthpapiere Formulare zu verwenden sind, die in Berlin beim Schuldbuch-Bureau Oranienstraße 92/94 und

---

Und vergieb uns unsere Schuld!

Roman von Georg Höcker.

62] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Da ist etwas nicht richtig", flüsterte Martin vor sich hin und hob die Laterne höher in der Hand, um nachzusehen.

Wirklich gewahrte er einen dunklen, anscheinend leblosen Gegenstand unter den Zweigen liegen, an dem der Hund jetzt wie liebkosend schnüffelte.

Eine furchtbare Ahnung beschlich plötzlich sein Herz. Wie, wenn es ein Mensch wäre, der, auf das Aeußerste erschöpft, durch den wütenden, unbarmherzigen Schneesturm niedergesunken und vielleicht schon todt war?

Mit hastiger Bewegung hielt er die Laterne in seiner Hand hoch.

Da plötzlich begann seine ausgestreckte Hand nervös zu zittern, ein mächtiger Schauer beschlich seinen ganzen kraftvollen Körper und unfähig, sich länger aufrecht zu erhalten, sank Martin auf die Kniee nieder, während er mit beinahe Fiddem, wie geistesabwesendem Ausdrucke auf die regungslose Masse vor sich starrte.

„Barmherziger Gott", kam es in lallenden Lauten plötzlich über seine Lippen. Wo hatte er dieses süße, engelsgleiche und so abgehärmt erscheinende Angesicht schon gesehen? War es Wirklichkeit, die ihn umfing? Lag hier im Schnee vielleicht erstarrt und zu Tode gekommen das angebetete Weib seiner Jugendträume? . . . War es Aennchen, die wie vom Tode umfangen vor ihm lag?

„Aennchen . . . Aennchen", schrie er, maßlos überrascht, im nächsten Augenblicke mit machtvoller Stimme, und der Hund, der ihm gegenüberstand und ihn bisher mit weit heraushängender Zunge und klugen, glänzenden Augen betrachtet hatte, bellte bei seinem Stimmenklange freudig auf, als ob er ihm bestätigen wolle, daß er recht gesehen.

„Aennchen . . . Aennchen", flüsterte Martin noch einmal mit inniger Stimme, während er sich instinktiv mit der Hand vor die Stirne schlug und noch immer regungslos auf die im Schnee niedergestreckt Liegende hinabschaute.

Dann aber kam plötzlich die alte Thatkraft über ihn, er begriff, was am nöthigsten in diesem Augenblicke that, und langsam die Laterne zur Seite stellend, daß sie nicht verlöschen konnte, begann er die Schläfen des jungen Weibes mit Schnee zu reiben.

Unausgesetzt sein Bemühen durch mehrere Minuten anhaltend, gelang es ihm, die Röthe des Lebens auf das schon dem Tode geweihte Angesicht des jungen Weibes zurückzuzaubern.

Ein schwaches, unmerkliches Zittern ging über das rührend schöne Angesicht und mit einem schwachen Seufzer schlug die bis dahin Bewußtlose die großen blauen, ach so traurig blickenden Augen auf.

„Aennchen", schrie Martin fassungslos, der noch immer nicht an die Wahrheit des Anblickes glauben konnte. „Du bist es, ich finde Dich hier im Walde?"

Das junge Weib schaute, durch seinen Stimmenklang dazu bewogen, zu ihm auf und ein unsäglich mildes Lächeln ging über ihre Züge, als sie in dem niedergekauerten Mann Martin erkannte.

„Nun weiß ich, daß ich schon im Himmel bin", flüsterte sie mit ganz schwacher, ersterbender Stimme, „denn Du bist bei mir, Martin . . verlasse mich nicht!"

„Ich Dich verlassen, Aennchen?" schrie der wackere Bursch fassungslos wieder auf. „Mein Gott, wie kommst Du hierher zu dieser grauenvollen Stunde?"

Wieder schlug das junge Weib die bereits von neuem geschlossenen Augen auf. „Ich bin so elend, so schwach, Martin . . . fluche mir nicht", flüsterte sie, während ein weiches Lächeln ihre Lippen umzuckte.

Wieder schloß sie die Augen und eine neue Schwäche schien sie zu überkommen.

Martin fühlte, daß jetzt keine Zeit zum Fragen, sondern einzig und allein zum Handeln war.

Mit kraftvollem Arme lud er die schwache, gebrechliche, von der herrschenden Kälte schon erstarrte Gestalt des jungen Weibes auf und erhob sich von den Knieen, während er mit der freien Linken die Laterne hielt.

„Heim . . . ach heim", kam es wieder wie unbewußt stammelnd über die Lippen der schon dem Tode Geweihten. „Ich bin so müde . . . ach gar zu müde!"

„Heim, ja heim", stammelte der ehrliche Martin, während die hellen großen Thränen ihm über die Wangen rannten und auf diesen zu Demanten gefroren. „Du armes verrathenes Weib, ja, heim sollst Du . . wenn Dich die ganze Welt verrathen hat, noch schlägt ein Herz für Dich, das es treu und redlich mit Dir meint . . . nun halte ich Dich im Arme endlich und nun soll die ganze Welt Dich mir nimmermehr entreißen . . . heim sollst Du, denn mein Herz soll Deine Heimath sein!"

Und mit großen, weitausgreifenden Schritten, von der inneren verzehrenden Angst seines Herzens doppelt angetrieben, strebte Martin, mit der süßen Last auf seinem Arme, der glücklicherweise nicht weit entfernten Heimathstätte zu.

XXXIII.

Burg Almenrode war festlich geschmückt. An den Eingängen hingen überall Guirlanden und Kränze, aus Tannenreisern gewunden, in welche der heftige Sturm ungezählte Schneeflocken geweht hatte. Von den Zinnen grüßten flatternde Wimpel in die schneebedeckten Lande hinaus und verliehen der sonst so düster dreinschauenden altersgrauen Burg ein festliches Gepräge.

Um so greller aber stach die Stimmung ihrer Insassen von ihrem äußerlichen Festgewand ab. Da war nichts da-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920413016/fragment/page=0001

außerhalb Berlins bei sämmtlichen Reichsbankstellen, sowie bei denjenigen Landeskassen unentgeltlich verabfolgt werden, die mit Zahlung von Reichsschuldbuchzinsen beauftragt sind.

— (Die Vorbereitungen für die neu zu bildende Siedelungsgesellschaft in Südwestafrika) sind so weit gediehen, daß die Begründung der Gesellschaft noch in diesem Monat wird erfolgen können. Es ist in Aussicht genommen, sowohl Ansiedler aus Deutschland, welche sich bereits gemeldet haben, als auch Deutsche aus Südwestafrika heranzuziehen, und es besteht begründete Hoffnung, daß Graf Joachim Pfeil, welcher lange Jahre in Südafrika gelebt hat, die Auswahl der dortigen Auswanderungslustigen leiten wird. Im Schutzgebiet werden die Vorarbeiten von dem Kommissar und dem Beauftragten der Deutschen Kolonialgesellschaft so weit getroffen sein, daß die Ansiedler bereits vorgefertigte Plätze vorfinden und sich häuslich einrichten können. Das Klima ist glücklicherweise in Windhoek so mild, daß für die erste Zeit leichte Binsenhütten als Wohnung genügen, welche schnell herzustellen sind. Da die Schutztruppe auch bei der Hand ist, so kann man wohl diesem ersten beschedenen Kolonisationsversuche in unserer Kolonie mit Interesse entgegensehen.

— (Welche Absichten die Anarchisten haben), geht aus folgendem Reglement hervor, welches in der Tasche des in Madrid verhafteten Anarchisten Ferreiro gefunden worden ist:

1. Die vornehmste Eigenschaft des Anarchistengenossen besteht in der Geringschätzung des eigenen Lebens.
2. Der Anarchist kennt kein anderes Vaterland, als die soziale Revolution, keinen anderen Feind, als das Kapital und die Bourgeoisie.
3. Die Anarchisten können nicht einer den andern angreifen, sie erkennen keine andere Gerechtigkeit an, als die, welche von dem Ehren-Tribunal, von ihren Mitgliedern ernannt, gefällt wird.
4. Die Anarchisten sind unverleßlich unter sich und müssen in der Gefahr ihrem Gefährten mit Hintenansetzung des eigenen Lebens stets beisprringen.
5. Die sociale Revolution ist der Zweck des Anarchismus, und diese zu erstreben, ist die erste Pflicht und Obliegenheit des Gesinnungsgenossen.
6. Die Anarchisten müssen jede revolutionäre Bewegung abweisen, welche nicht die Zerstörung der Hauptstadt vorbereitet.
7. Kein Anarchist darf sich weigern, einen Dienst zu leisten, wozu ihn das Loos bestimmt hat, es sei denn, daß er durch Krankheit verhindert wäre.
8. Kein Anarchist darf ohne Autorisation der anarchistischen Gesellschaft ein öffentliches Amt ausüben, keiner darf theilnehmen an einer Manifestation, welche den anarchistischen Interessen entgegensteht; immer wenn sich drei Anarchisten vereinigen, müssen sie sich mit der Revolution beschäftigen.
9. Alle Anarchisten müssen sich unter einander genau kennen und dürfen vor einander kein politisches Geheimniß haben. Sie dürfen nicht irgend einer ihren Absichten widerstrebenden Vereinigung angehören, aber sie dürfen die Geheimnisse der Anderen im eigenen Interesse erforschen, auch die der verdächtigen Anarchisten, die mit den bürgerlichen Behörden in Beziehung stehen. Das letztere wird der wichtigste Dienst sein, den ein Anarchist den Genossen erweisen kann.
10. Die Anarchisten nehmen die Revolution mit allen ihren Konsequenzen an und stellen derselben zu Diensten alle ihre Fähigkeit, Energie und Kraft, welche sie besitzen.

— (Zu der Meldung von dem Verbote des Schächtens in Sachsen) wird Berliner Blättern von berufener Seite geschrieben: „In Sachsen ist nicht das Schächten an sich verboten worden, sondern nur das Schächten ohne vorherige Betäubung (durch Stirnschlag). In Sachsen darf künftighin überhaupt keine Schlachtung mehr ohne vorherige Betäubung stattfinden, und man hat von dieser Bestimmung mit Recht auch das jüdische Schächten nicht ausgenommen, wie dies leider in neueren gleichen Verordnungen anderer deutscher Bundesstaaten in übertriebenem Zartgefühl gegen einen jüdischen Brauch der Fall gewesen ist, welcher durch keine eigentliche mosaische Religionsvorschrift gerechtfertigt werden kann."

* **Leipzig**, 11. April. Die Generalversammlung des deutschen Schriftstellerverbandes genehmigte die von den preußischen Behörden als Vorbedingung für die Ertheilung der Korporationsrechte an den Verband geforderten Aenderungen der Satzungen.

* **Trier**, 11. April. Unter großem Pomp und in Anwesenheit der weltlichen Behörden und der gesammten Geistlichkeit wurde der heilige Rock heute Morgen versiegelt und an seinen definitiven Aufbewahrungsort zurückgebracht.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 11. April. Zu einem Berliner Brief der „Politischen Korrespondenz" wird im Anschluß an die Erkrankung Wyschnegradskys betont, daß, wenn überhaupt Aussicht bestand, daß es zu irgend welchen Handels-Vertragsverhandlungen zwischen Rußland und Deutschland kommen würde, solche Aussicht jetzt in Folge der bedenklichen Krankheit Wyschnegradskys als wesentlich geschwunden anzusehen sei. Verhandlungen dieser Art konnten, wenn überhaupt, nur auf Grund russischer Vorschläge erfolgen; von Berlin wären solche in keinem Falle ausgegangen. Träger des Gedankens, daß Rußland im eigenen Interesse solche Vorschläge werde machen müssen, war einzig und allein Wyschnegradsky; gleichviel, ob man diese Verhandlungen für einen Segen oder Unsegen halte, als Thatsache habe man anzusehen, daß diese in weite Ferne gerückt seien, so lange Wyschnegradsky als Faktor bei den russischen Entschließungen ausfalle.

* **Graz**, 11. April. Es verlautet, Graf Hartenau werde demnächst zum Kommandanten der XI. Infanterie-Brigade ernannt werden.

Italien.

* **Rom**, 11. April. Ein peinliches Zusammentreffen zwischen dem Königspaar und dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla hat am letzten Freitag im Albergo de Quirinale stattgefunden. Das Königspaar hatte sich in das Hotel begeben, um der Herzogin v. Fife, einer Tochter der Königin von England, einen Besuch abzustatten, als plötzlich der Wagen des Kardinals vorfuhr. Kardinal Rampolla stieg die Treppen empor, ließ sich bei der Herzogin von Fife melden und wurde sofort in den Empfangssaal geführt. Als er jedoch den König Humbert erblickte, der bei seinem Eintritt in den Saal sich höflich von seinem Sitze erhoben hatte und ihm entgegen gehen wollte, drehte sich Rampolla kurz entschlossen um und sagte: „Ich komme ein ander Mal wieder, Hoheit — heute bin ich hier überflüssig." Der Vorfall erregt hier großes Aufsehen.

Frankreich.

* **Paris**, 11. April. Die gestrige Debatte der Budgetkommission über die Kredite für Dahomey drehte sich hauptsächlich um die Thatsache, daß der Ministerrath einen Gegenbefehl gegen die Anordnung des Kolonialamts, Wyddah zu besetzen, gegeben hatte und die Kommandanten der Kriegsschiffe auf Befehl aus Paris sich weigerten, bei dem Kampfe des Obersten Terrillon gegen die Dahomans Mannschaften anzuschiffen.

— Der Kammerausschuß entdeckte, daß die gefährliche Lage in Dahomey von dem vorigen Ministerium verheimlicht wurde, und faßte daher keinen Beschluß, um der Regierung volle Verantwortung zu überlassen. Eine kritische Sitzung steht bevor.

— Mehrere republikanische Blätter kündigen den wahrscheinlichen Sturz des Ministeriums Loubet anläßlich der heutigen Verhandlung in der Kammer über die Verwicklung mit Dahomey an.

Rußland.

* **Petersburg**, 11. April. Der Eisenbahnminister Witte, der frühere Gehülfe des Finanzministers, ist mit der provisorischen Vertretung Wyschnegradskis betraut worden.

— Die beabsichtigte allgemeine Aufnahme der Getreidevorräthe ist wegen der Befürchtung, die Bevölkerung könne dadurch beunruhigt worden, aufgegeben worden. Die Frage der Aufhebung der Getreideausfuhrverbote ist verschoben worden bis zur völligen Sicherstellung der Aussichten betreffs der neuen Ernte.

Orient.

* **Bukarest**, 11. April. Die Meldung des „Romanul", daß König Karol zu Gunsten des Thronfolgers abzudanken beabsichtige, ist vollständig erfunden, desgleichen die Aussrtemung, daß die Königin wegen der Haltung der Minister in der Angelegenheit des Fräulein Vacaresen überhaupt nicht mehr nach Rumänien zurückkehren wolle. — Die Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Maria Alexandra, Tochter des Herzogs von Edinburg, hält man für nahe gerückt.

* **Sofia**, 11. April. Fürst Ferdinand wird sich binnen Kurzem nach Philippopel begeben, von wo aus er eine Rundtour durch Ostrumelien unternehmen wird. An diese wird sich eine Reise nach Oesterreich und ein mehrwöchentlicher Kuraufenthalt in einem Badeorte, wahrscheinlich wieder in Karlsbad, anschließen.

Amerika.

* **Chicago**, 11. April. Für den ersten Mai ist eine große Arbeiterkundgebung in Aussicht genommen. Der Central-Ausschuß erließ ein anarchistisch angehauchtes Rundschreiben in deutscher und englischer Sprache, in dem die Arbeiter aufgefordert werden, die Solidarität ihrer Vereinigung zu bethätigen. Die diesjährige Kundgebung habe einen doppelten Zweck, die Sache des Achtstundentages zu fördern und gegen die Bedrückung der chicagoer Arbeiter durch die Polizei zu protestiren.

* **Rio Janeiro**, 11. April. Die Präsidentenwahl ist auf den 11. Juni festgesetzt worden. Die Wahlmänner sollen Saenz Pena günstig gestimmt sein.

* **Buenos Ayres**, 11. April. Die Wahl der Deputirten, die den Präsidenten erwählen sollen, hat stattgefunden. Die Versöhnungspartei siegte. Die Radikalen enthielten sich der Wahl; es ist Alles ruhig.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

* Halle, 11. April.

In der öffentlichen Sitzung wurde zunächst die Einladung zu der am 24. d. Mts. stattfindenden Grundsteinlegung der Johannes-Kirche übermittelt. Von den dann zur Erledigung gelangten Vorlagen ist besonders erwähnenswerth die Errichtung eines Kinder-Asyls aus den Mitteln der Theodor Schmidt-Stiftung, welche etwa 150 000 Mk. beträgt. Es soll das Asyl in unmittelbarer Nähe des neuen Siechenhauses auf einer 3000 qm großen Fläche Hospital-Acker erbaut werden; die Kosten der Baufläche sind mit 15 000 Mk., die Baukosten mit 35 000 Mk. angesetzt; die verbleibenden 100 000 Mk. sollen zur Unterhaltung der Anstalt dienen, in welcher 12 Knaben und 12 Mädchen, Kinder von Eltern, die in unbekannter Abwesenheit leben oder zeitweilig sich in Krankenhäusern oder Strafanstalten befinden, untergebracht werden sollen. Die Speisung der Asylinsassen wird vom Siechenhaus erfolgen, wodurch die Verwaltung wesentlich vereinfacht wird, der Bauplatz ist so groß gewählt, daß das jetzt aufzuführende Gebäude vielleicht später zu einer größeren Waisenanstalt erweitert, auch schon jetzt ein Garten und ein Spielplatz angelegt werden kann. Weiter wurde die Aufstellung eines weiteren Wasserausflußständers in der Burgstraße von Gebichenstein, der von dem hiesigen Wasserwerke gespeist wird, zu den für die übrigen dort aufgestellten Ausflußständer festgesetzten Bedingungen genehmigt. Auf Antrag des Gas- und Wasserwerks-Kuratoriums beschloß die Versammlung dann, von der bei Berathung über die Kühlanlage des Schlachthofes angeregten Errichtung einer Ammoniakbefüllirauftalt für die Gasanstalt abzusehen, da die Erbauung einer solchen Anlage sowie die Leitung derselben durch einen Chemiker erhebliche Kosten machen würde, andererseits jetzt das von der Gasanstalt produzirte Ammoniakwasser vortheilhaft abgesetzt wird, für die Kühlanlage des Schlachthofes auch nur etwa 500 Kilo Ammoniak jährlich erforderlich sein werden, während sich aus den 1 500 000 Kilo Ammoniakwasser, welche die Gasanstalt gewinnt, 70 000 Kilo Ammoniak würden herstellen lassen. — In der geschlossenen Sitzung wurde zuerst der Ankauf des Lutzeschen Kasernen-Grundstückes zum Preise von 285 000 Mark beschlossen; zum Zweck der Zurückgabe des Inventars an die Besitzerin wird eine Inventur-Aufnahme stattfinden. Das Grundstück wird dann von der Stadt dem Fiskus zu Gefängnißzwecken überlassen werden; der letztere hat die erwähnte Kaufsumme der Stadt mit 6 Prozent zu verzinsen, alle Lasten und Pflichten, welche auf dem Grundstücke haften, zu tragen, außerdem für die Einrichtung desselben zu dem gedachten Zwecke allein Sorge zu tragen. — Die probeweise Anstellung des Kriminal-Agenten Peters hieß man gut und von den Personalien dreier zur Anstellung vorgeschlagenen Polizei-Sergeanten nahm man Kenntniß. — Dann wurde noch über die Petition des Herrn Dr. Jerusalem Bericht erstattet. Bekanntlich hat die königliche Regierung zu Merseburg den von den städtischen Behörden beschlossenen Verkauf des Hall. Tageblattes an den Genannten nicht genehmigt, da sie durch den Verkaufsvertrag die Weiterführung des Blattes nach den statutengemäß für dasselbe festgesetzten Intentionen nicht gewährleistet betrachtet. Während nun der Magistrat gegen diesen Bescheid der königl. Regierung beim Oberpräsidenten Berufung eingelegt hat, wünscht Herr Dr. Jerusalem die von ihm beim Kaufvertrags-Abschluß hinterlegte Kaution zurückzuerhalten, da er nicht geneigt ist, das Ende der vielleicht sehr langwierigen Verhandlungen bei Behörden über die Ertheilung der Genehmigung zum Verkaufe des Blattes abzuwarten. Die Versammlung entschied sich jedoch dafür, über die Petition des Herrn Dr. Jerusalem zur Tagesordnung überzugehen, da derselbe seine Zustimmung zu dem Vertrage ausdrücklich auch auf alle etwaigen Verzögerungen in der Uebergabe hin erklärt habe. — Zum Schluß genehmigte die Versammlung die Annahme des von der verstorbenen Frau Professor Dr. Trotha dem Verschönerungsverein vermachten Legats von ca. 45,000 Mk. unter Bekundung ihres Dankes für den hochherzigen Sinn der Erblasserin.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 12. April.

♂ **Die Grundsteinlegung der St. Johanneskirche**, das im Süden unserer Stadt zu erbauenden neuen evangelischen Gotteshauses, ist nun bestimmt für den Sonntag nach Ostern, den 24. April, Nachmittags 4 Uhr in Aussicht genommen. Die Theilnehmer und geladenen Gäste versammeln sich zwischen 3 und 4 Uhr an dem genannten Tage in dem Schulgebäude an der Liebenauerstraße, von wo aus der Festzug zum Bauplatz um 4 Uhr erfolgt. Beim Betreten des Bauplatzes empfängt den Festzug Choralmusik, dann folgt der gemeinsame Gesang „Lobe den Herren", woran sich die Ansprache des Vorsitzenden des Kirchbauvereins und eine Erwiderung seitens des Gemeindekirchenraths von St. Ulrich schließen wird. Nach einem Gesangsvortrage des Stadtsingechors gelangt die Gründungsurkunde zur Verlesung, worauf die Einsenkung und Schließung des Grundsteins vorgenommen wird.

von zu bemerken, daß der festlichste Tag für Angelika von Almenrode angebrochen sei, an dem sie ihre Zukunft vertrauensvoll in die Hand des ihr bestimmten Gemahls legen sollte, vielmehr erschien das schöne Angesicht des jungen Mädchens von unheimlicher Schwermuth angehaucht. Ihr Vater, der alte Baron, war gar verstört und wortkarg, er schaute auf sein Kind, das für ihn und seines Namens Ehre so bereitwillig auf alles eigene Liebesglück verzichtete, mit unsicherem, fast thränenumflortem Blicke. Vergebens war alles geblieben, was er heimlich unternommen hatte, um Wolf zum Rücktritt zu bewegen.

Nun war die Burg voll von Festgästen. Die nahen und fernen Verwandten, gute Freunde von da und dort, alle waren sie gekommen, um mit eigenen Augen sich davon zu überzeugen, daß Baron von Almenrode seiner Tochter einen ungeliebten Mann aufzwang. Die Meinungen der Festgäste waren sehr getheilte.

Während die feinfühligen Frauen lebhaften Antheil an dem herben Geschick, welches Angelika erwartete, nahmen, standen die Männer mehr oder weniger sämmtlich auf Seiten Wolfs. Sie konnten es nicht begreifen, daß der sonst so stolze und herrische Kavalier, der von Frauengunst nur zu sehr verwöhnt war, sich darein hatte schicken können, die Hand eines ihn nicht liebenden Mädchens zu erzwingen. Seine Bekannten und Freunde witterten dahinter ein Geheimniß, das sie nicht zu enträthseln vermochten. Aber weit entfernt, etwa gar Wolf für den schuldigen Theil anzusehen, waren sie vielmehr versucht, diesen als das Opfer argen, dunklen Verhängnisses, dem er nicht zu entrinnen vermochte, zu betrachten.

Erich von Wolfenstein war nicht zum Feste erschienen. Er verweilte vielmehr fern vom Heimathslande, und der Brief, welchen seine Mutter gerade in dem Augenblick, als sie sich nothgedrungen von Schloß Wolfenstein nach Burg Almenrode begeben wollte, empfangen hatte, bekundete deutlicher noch als sein Fernbleiben die unheilbare Herzenswunde, welche der schnöde Verrath des eigenen Bruders ihm zugefügt hatte.

„Er werde nie und nimmer aufhören können, die ewig verlorene Geliebte mit heißer und wahrhafter Herzensgluth nach wie vor zu verehren", schrieb der tief niedergebeugte Mann. „Alles, was er für sie noch thun könne, da er nicht wider die Banden der Natur zu freveln und den schurkisch an ihm handelnden Bruder vor die Mündung seiner Pistole zu fordern vermöge, sei zu beten für die ewig Verlorenen."

Es giebt Thränen, die man innerlich weint und welche die Herzen mehr angreifen als die lösenden Zähren, die von den Augen herab über die Wangen tropfen. Solche Thränen weinte die stolze, hartgeprüfte Frau Klotilde, als sie, gefolgt von dem gleißnerischen Kammerdiener Franz, nach kurzem, förmlichem Abschiede von ihrem Gemahl, der seines Leidens halber auf Schloß Wolfenstein zurückbleiben mußte, die Treppe hinunterstieg und sich zu dem ihrer harrenden Wagen begab, um nach Burg Almenrode zu fahren. Sie lehnte sich mit anscheinend lächelnder Miene in die weichen Polster des Wagens zurück, während Franz behende auf den Bock neben den Kutscher sprang. Aber nur mechanisch zog die prachtvolle, sonnenbeschienene Winterlandschaft an ihren Augen vorüber. Sie sah und hörte nichts, sondern ihr gequältes Mutterherz weilte einzig bei ihrem fernen Liebling, dem die Ereignisse des heutigen Tages vollends das Herz brechen mußten.

Wolf, der Held des Tages, war seiner Mutter schon vorausgeeilt nach Burg Almenrode, aber auch er bot, während er in festlichem Gewande auf seinem muthigen Reitpferde dahinsprengte, nicht das Bild eines fröhlichen Hochzeiters dar. Finster und verschlossen waren seine Mienen und aus seinen Augen sprühte ein unheimliches Feuer, das der Verzweiflung nahe kam. Es drängte sich ihm die klare Erkenntniß der fürchterlichen Lage, in der er sich befand, immer mehr auf, jemehr er sich mit seiner ganzen Willenskraft dagegen zu stemmen versuchte.

Seltsam, daß vor seinen geistigen Blicken, während er scharfen Trabes dahin ritt, alle jenen schneebelasteten Bäume plötzlich die Gestalt eines im vollen Sommerschmuck prangenden Waldriesen anzunehmen schienen und daß es ihn anmuthete, als ob er statt der weißen Leichendecke des Winters das schwellende Moos des Sommers erblicke und, auf diesem hingestreckt, eine rührende liebreizende Gestalt, die ihn Tag und Nacht verfolgte und ihm gar keine Ruhe mehr ließ in seinem Herzen.

„Aennchen! . . . Aennchen!" schrie es verzweiflungsvoll immer von neuem in ihm auf und so sehr er auch dagegen ankämpfte, diesen Namen, der ihm dereinst das Heiligste auf der Welt bedeutet hatte, zu vergessen, es wollte ihm nicht gelingen, selbst in dieser Stunde nicht, in der er seinem rettungslosen Verhängniß entgegen ritt. Wie ihr letzter verlorschener Blick nach wie vor in seiner Seele brannte wie er ihn zermarterte mit Höllengluth . . . Das waren die Gedanken, unter deren Wucht Wolf von Wolfenstein seinen Einzug hielt in der hochzeitlich geschmückten Burg Almenrode.

(Fortsetzung folgt.)

Abonnements

auf den auch Sonntags erscheinenden „General-Anzeiger" werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36, sowie von unseren Boten und Filialen fortwährend entgegengenommen. Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus. Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung ein Inserat von 2 Zeilen kostenlos einrücken zu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920413016/fragment/page=0002

Nach Vollziehung der Hammerschläge findet die Feier in Gebet, Segen und dem gemeinsamen Gesang „Lob, Ehr' und Preis sei Gott" ihren Abschluß.

♂ **Der Haushaltsplan der Wittwen- und Waisenkasse für die städtischen Beamten** weist an Einnahmen 10,467 Mk. 50 Pfg. als Beiträge von 220 Mitgliedern, 2820 Mk. Zuschuß aus der Stadthauptkasse für 7 Magistratsmitglieder, 107 Magistrats-Subaltern- und Unterbeamten, sowie 121 Polizeibeamten-Stellen, ferner 440 Mk. Eintrittsgelder, 8617 Mk. Zinsen von angelegten Kapitalien, Geschenken und Vermächtnissen, Insgemein 50 Pfg., also im Ganzen 17,845 Mk. gegen 16,120 Mk. im Vorjahre. Von den Ausgaben in gleicher Höhe entfallen 7900 Mk. an die Verstorbenen von 17 Mitgliedern der Kasse 6100 Mk., für unvorhergesehene Fälle 1800 Mk., zur Kapitalisirung 9417 Mk., Insgemein 28 Mk.

* **Stadttheater.** Herr Ferdinand Rinald, derzeitig Mitglied des Hof- und Nationaltheaters zu Mannheim, ist wiederum für das hiesige Stadttheater verpflichtet und wird bei Beginn des nächsten Spielabschnittes seine Stelle hier einnehmen. Die Gattin des Künstlers Frau Adele Rinald-Pauli wird zu gleicher Zeit wieder in den Verband unseres Stadttheaters eintreten. Das bei unserem Publikum sehr beliebte Künstlerpaar ist für ein kurzes Gastspiel während der Osterfeiertage gewonnen und wird erstmalig am kommenden Sonntag in dem Schwanke „Die Großstadtluft" auftreten. Das morgen Mittwoch stattfindende Benefiz für den Opernchor begegnet in den theaterfreundlichen Kreisen lebhafter Theilnahme. — Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend bleibt das Stadttheater geschlossen. — Der statistische Rückblick über den letzten Spielabschnitt ist erschienen und wird an der Theatercasse ausgegeben.

* **Zehnjähriges Bestehen.** Dem Inhaber der „Spezial-Korset-Fabrik" Bernh. Häni hier wurde am 10. d. M. von seinem gesammten Personal eine angenehme Ueberraschung insofern bereitet, als aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Geschäfts dasselbe einen von Blumen umgebenen eleganten silbernen Pokal unter entsprechenden Ansprachen seitens des Werkmeisters und der Directricen überreichte. Bemerkenswerth ist es, daß genannte Firma, zumal in Damenkreisen gut bekannt, in diesem Zeitraum ca. 45,000 Korsets gefertigt hat. Durch eine gemeinsame Gondelpartie nach Kramers Etablissement, Spiele, Abendessen 2c. wurde der Tag noch würdig gefeiert.

* **Unfall.** In der L'schen Tischlerei am Kl. Sandberg gerieth gestern Nachmittag der Geselle B. mit der linken Hand in das Getriebe der Hobelmaschine und verletzte sich in ziemlich erheblicher Weise.

* **Straßenscene.** Gestern Abend um 8 Uhr verübte vor dem Steinthor der Arbeiter W. von hier, ein dem Trunke ergebener arbeitsscheuer Mensch, allerlei Unfug und veranlaßte durch sein wüstes Gebahren einen großen Menschenauflauf. Als ein in der Nähe des Walhalla-Theaters dienstthuender Polizeisergeant den Unhold, der nicht zur Ruhe zu bringen war, arretiren wollte, widersetzte sich derselbe dem Beamten und warf sich schließlich unter wüstem Geschrei zu Boden. Der Beamte sah sich genöthigt, den Burschen in ein nahes Gehöft zu schleifen, wo der letztere bis zu seiner Sistirung verblieb.

* **Diebstähle.** Aus dem Wartesaal III./IV. Klasse des hiesigen Bahnhofs wurde einem Passagier, während er sich kurze Zeit von seinem Platze entfernt hatte, die Hutschachtel, in der sich außer dem Hute noch einige andere Sachen befanden, gestohlen. — Einer Frau aus Teicha wurde heute an einem belebten Handelsstande auf dem Wochenmarkte das Geldtäschchen mit einigen Mark Inhalt aus der Tasche entwendet.

* **Eine entwichene Kranke ermittelt.** Die von der Irrenanstalt zu Nietleben kürzlich entwichene geisteskranke unverehelichte F. aus Weimar wurde gestern hier ermittelt und der Anstalt wieder zugeführt.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Krieger-Begräbnißverein** hat einstimmig beschlossen, ein großes Gruppenbild für das Vereinslokal ausführen zu lassen. Herr Hofphotograph Tempel hierselbst wird dasselbe anfertigen.

b. **Bäcker-Innung.** In der gestern abgehaltenen Quartal-Versammlung wurden nach Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern 41 Lehrlinge zu Gesellen gesprochen und 17 Lehrlinge neu aufgedungen. In Sachen der Sonntagsruhe soll der Magistrat ersucht werden, zu gestatten, daß in den Bäckereien an Sonntagen bis 9 Uhr Vormittags gearbeitet werden dürfe. Desgleichen soll bei den maßgebenden Behörden die Ausdehnung der Verkaufszeit im Geschäft von 5 auf 10 Stunden beantragt werden. An die städtische Armendirektion will man das Ersuchen richten, bei zukünftigen Vertheilungen von Brodzetteln aus dem Stadtsäckel den Beschenkten freie Hand zu lassen, wo sie das Brod abholen wollen.

Gerichts-Zeitung.

Schöffengericht.

K. Halle, 10. April.

(Fahrlässige Körperverletzung.)

Ein für die Anhänger der Naturheilkunde interessanter Fall kam in der Sache eines Vertreters derselben zur Entscheidung, und zwar mit dem entgegengesetzten Ergebniß als in früherer Instanz. Angeklagt war nämlich der praktizirende Vertreter der Naturheilkunde Albert Seebach aus Magdeburg, 34 Jahre alt, aus Königsee in Thüringen gebürtig, früher Buchdruckereibes. in Leipzig und von dort unter dem Sozialistengesetz ausgewiesen. Er ist freireligiös, in Leipzig zwei Mal wegen Beleidigung mit 75 und 30 Mk. bestraft und hat sich seit mehreren Jahren der Ausübung erwähnter Heilkunde zugewandt. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete auf fahrlässige Körperverletzung und fahrlässige Tödtung des Lehrers Borstel in Magdeburg unter dem erschwerenden Umstande der Außerachtlassung derjenigen Aufmerksamkeit, zu welcher der Angeklagte vermöge seines Berufes oder Gewerbes besonders verpflichtet gewesen sei. Wegen erwähnten ersteren Vergehens ist Seebach vom königl. Landgericht zu Magdeburg zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, der fahrlässigen Tödtung dagegen nichtschuldig erklärt worden, worauf er gegen die Verurtheilung Revision beim Reichsgericht eingelegt hatte. Von dieser höchsten Instanz ist das Rechtsmittel für begründet erachtet worden, weil der erste Richter übersehen, im Urtheile den Strafparagraphen (§ 230 Str.-G.-B.) anzugeben, aus dem die Verurtheilung erfolgt war. Sonst hatte das Reichsgericht noch als Mangel im Urtheil gefunden, daß die wichtige Frage des ursächlichen Zusammenhanges vom Heilverfahren des Angeklagten mit Borstels Krankheitsverschlimmerung und Tode betreffs der hierauf bezüglichen Feststellungen sehr schwankend erscheine, weshalb das Urtheil nicht aufrecht erhalten werden könne. Die Sache ist darauf ans hiesige königl. Landgericht verwiesen worden, das nach 4½stündiger Verhandlung zu einer Entscheidung gelangte. Zur Last gelegt ward dem Angeklagten ein fahrlässiges Verschulden insofern, als er durch geflissentlich zur Schau getragene Sicherheit den Lehrer Borstel abgehalten, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und durch widersinniges, den ärztlichen Regeln widersprechendes Verfahren, nämlich durch Dampf- und Sitzbäder, sowie durch vegetabilische Diät die Nothwendigkeit einer Bein-Amputation herbeigeführt habe, obwohl er verpflichtet gewesen, die von der Wissenschaft anerkannte Methode zu kennen und anzuwenden. Lehrer Borstel war am 14. Juli 1889 zu Seebach gekommen, um sich von ihm wegen seines langjährigen, in tuberkulösen Geschwüren bestandenen Leidens arzneilos behandeln zu lassen. Vorher ist Borstel von praktischen Aerzten erfolglos behandelt worden, weshalb er seine Zuflucht zur Naturheilmethode genommen und zu dem ihm empfohlenen Seebach in Kur gegangen ist. Selbige hat in einer Art Dampf- oder Dunstbäder, verbunden mit Reibe- oder Sitzbädern (Waschbädern bestimmter Körpertheile) bestanden sowie in Vegetarianerkost, meist Schrotbrod und Obst, auch theilweis Gemüse und Milch. Versichert haben soll der Angeklagte jenem Patienten, ihn unter allen Umständen zu heilen, was indeß nicht eingetroffen ist. Im Januar 1890 verließ Borstel die Behandlung Seebachs und begab sich zu Dr. Schede, prakt. Arzt, der eine Operation einer Kniegelenksgeschwulst für nothwendig erklärte und vornahm, auch stärkende Fleischkost, Wein und dergl. verordnete, was jedoch bei dem herabgekommenen entkräfteten Zustand Borstels keine Besserung herbeiführte, so daß am 20. Februar 1890 die Amputation seines rechten Beines am Oberschenkel vorgenommen werden mußte, um des Patienten Leben zu retten. Dies gelang bis zum 15. Januar 1891, nachdem im December 1890 die damals aufgekommenen Tuberkulin-Einspritzungen nach der Erfindung des Prof. Koch erfolglos bei Borstel angewendet worden; selbiger starb an erwähntem Tage. Der Angeklagte erklärte, überzeugt zu sein, mit seinem Verfahren den Verstorbenen durchaus sachgemäß behandelt zu haben, was ihm Sachverständige der Naturheilkunde bestätigen würden. Zum Beweise, daß er mit der Naturheilmethode erfolgreiche Kuren gemacht habe, könnten ihm mehrere von ihm geheilte Personen als Zeugen dienen. Besagte Sachverständige waren Dr. med. Meyner-Chemnitz und Dr. med. Julius Schulze-Magdeburg, denen als Sachverständige entgegengesetzter Richtung Dr. med. Sendler, Dr. med. Schede, Medizinalrath Dr. Böhme-Berlin und Dr. med. Probst (erstere 2 und letzterer aus Magdeburg) mit ihren Gutachten gegenübertraten. Die vier Vertreter der medizinischen bezw. chirurgischen Wissenschaft verwarfen das vom Angeklagten angewandte Heilverfahren als durchaus unsachgemäß, wobei vom Medizinalrath Dr. Böhm die vegetarianische Kost für Krankheitsfälle wie den in Rede stehenden als Blödsinn bezeichnete. Die drei Aerzte der Naturheilkunde vertheidigten dagegen des Angeklagten Methode als sachgemäß, wenngleich einer derselben vorsichtig sein Gutachten mit zu geringer Erfahrung etwas einschränkte und einer (Dr. Schulze) die Wasserbehandlung nicht billigen zu können erklärte. Von den Zeugen wurden 8 Fälle von Heilungen verschiedener Kranken bekundet, welche dem Angeklagten durch seine Behandlungsweise gelungen wären, nachdem vorher andere ärztliche Behandlung ohne Erfolg gewesen sei. (Die ungünstig verlaufenen Fälle kamen allerdings nicht zur Erwähnung.) Der Staatsanwalt erachtete den Angeklagten der fahrlässigen Körperverletzung schuldig, da er erwähnte Bein-Amputation verschuldet habe; es würden 4 Monate Gefängniß wie in Magdeburg zu beantragen sein. Fahrlässige Tödtung könne nicht als erwiesen angenommen werden. Zwei Vertheidiger, darunter ein Anhänger der Naturheilkunde, Rechtsanwalt Dr. Volkmar-Berlin (der andere Rechtsanwalt Ullmann-Magdeburg) plaidirten unter Anführung vieler Citate von Autoritäten auf Freisprechung und der Gerichtshof erkannte auf nichtschuldig der fahrlässigen Körperverletzung in idealer Konkurrenz mit fahrlässiger Tödtung. Die Freisprechung sei erfolgt, weil sich die Gutachten der Sachverständigen diametral entgegen ständen. Nach drei approbirten Aerzten der Naturheilkunde sei das Verfahren des Angeklagten angemessen gewesen; deshalb sei der Gerichtshof zu einem „non liquet" gekommen.

Aus der näheren Umgebung.

* **Oppin,** 11. April. (Diebstahl.) In dem nahen Pranitz wurden vor einigen Tagen bei dem Arbeiter L. vermittelst Einsteigens durch ein Küchenfenster Nachts ein Paar Schuhe, zwei Schinken und eine Speckseite gestohlen. Verschiedene Würste waren in einem oberen Raum unter Verschluß gebracht, sonst hätten auch diese die Diebe mitgehen heißen.

* **Esperstedt,** 11. April. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierte das Christoph König'sche Ehepaar hier im Kreise einer zahlreichen Nachkommenschaft, unter der regsten Theilnahme des ganzen Ortes, das Fest der goldenen Hochzeit. Zahlreiche Geschenke, u. a. ein kaiserliches Gnadengeschenk von 30 M. und eine Familienbibel von Herrn Superintendent Otto wurden dem rüstigen Jubelpaare zu Theil. Der kirchlichen Einsegnung folgte ein familiäres Vergnügen der Mitglieder des Kriegervereins, an dem das Jubelpaar Theil nahm.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde. Dienstag Abends 7¼ Uhr und Mittwoch Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst und Predigt.

Katholische Kirche: Mittwoch den 13. April Abends von 5 Uhr ab Gelegenheit zur Beichte.

Gründonnerstag den 14. April Morgens 8 Uhr Hochamt. Nachmittags 4 Uhr polnische Predigt. Abends 7 Uhr Sakramentsandacht.

Charfreitag den 15. April Morgens 8 Uhr liturgischer Gottesdienst, darauf Kreuzweg. Nachmittags 4 Uhr polnische Predigt. Abends 7 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Sonnabend den 16. April früh 6½ Uhr Feuerweihe, Weihe der Osterkerze, Weihe des Taufwassers und Hochamt. Abends 7 Uhr Auferstehungsfeier.

Sonntag (1. Osterfeiertag) den 17. April Morgens 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite heilige Messe mit Homilie, 9½ Uhr feierliches Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Festandacht.

Montag (2. Osterfeiertag) den 18. April Morgens 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite heilige Messe, 9½ Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Osterandacht. An beiden Feiertagen nach dem Hochamt polnische Predigt.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Gründonnerstag den 14. April Morgens 8 Uhr Hochamt. Abends 7½ Uhr Sakramentsandacht.

Charfreitag den 15. April Morgen 8 Uhr liturgischer Gottesdienst. Abends 7½ Uhr Fastenandacht und Predigt.

Sonnabend den 16. April früh 6½ Uhr Feuerweihe, Weihe der Osterkerze und des Taufwassers, darauf Hochamt. Abends 7½ Uhr Auferstehungsfeier.

Sonntag (1. Osterfeiertag) den 17. April Vorm. 9 Uhr feierliches Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Festandacht.

Montag (2. Osterfeiertag) den 18. April Vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Osterandacht.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

8. April. Der Handarbeiter Albrecht Schulze und Anna Weiß, Südstraße 1 und Gerbergasse 13. — Der Bahnarbeiter Karl Lindner und Minna Schneider, Berlinerstraße 5a und Zeitz. — Der Post-Assistent Johann Laufs und Agnes Tomalla, Böllbergerweg 2 und Gr. Ulrichstraße 54. — Der Tischler Richard Katterfeld und Agnes Lange, Brunoswarte 4 und An der Glauch. Kirche 2. — Der Schmied Franz Lorenz und Pauline Schweder, Bahnhofstraße 6 und Böllbergerweg 30. — Der Fabrikant Simon Huhnstock und Anna Jänicke, Wuchererstraße 33. — Der Maurer Franz Bernhard und Emilie Bandhauer, Beiersdorf und Landsberg. — Der Kesselschmied Albert Täschner und Anna Wentzke, Schmeerstraße 21 und Giebichenstein.

9. April. Der Zuckerfabrikdirektor Gustav Schaaf und Lina Schulze, Landsberg und Henriettenstraße 15. — Der Handelsmann Ernst Landgraf und Henriette Lautenschläger, Döllnitz und Lochau.

Eheschließungen.

9. April. Der Fabrikarbeiter Otto Hierl und Hulda Diesing, Giebichenstein und Laurentiusstraße 9. — Der Tischler Karl Geduhn und Hulda Zinke, Böllbergerweg 13 und Gr. Steinstraße 71. — Der Maler Alfred Kloß und Anna Thiem, Kapellengasse 6 und Steg 17. — Der Lehrer Ernst Hesse und Klara Frenkel, Taubenstraße 4 und Spitze 22. — Der Former Emil Schütze und Renate Lenhardt, Pfännerhöhe 7b und Staßfurt. — Der Buchhalter Arthur Stoye und Lydia Ströber, Barfüßerstraße 7 und Lindenstraße 16c. — Der Schneider Franz Werner und Julie Thorhauer, Mittelstraße 5 und Schwetschkestraße 45. — Der Techniker Emil Kämpfe und Emilie Jung, Bahnhofstraße 6. — Der Maurer Ferdinand Schulz und Lina Graf, Große Ulrichstraße 61 und 52. — Der Goldarbeiter Paul Ihlefeldt und Flora Pinner, Kl. Brauhausgasse 4/5 und Forsterstraße 5. — Der Former Otto Göbel und Luise Helmreich, Mittelwache 13 und Böllbergerweg 8. — Der Klempner Karl Bau und Anna Fister, Trödel 14 und Kuhgasse 3. — Der Uhrmacher Eugen Fritsch und Klara Ziele, Schmeerstraße 13 und Ludwigstraße 7. — Der Opernsänger Paul Toller und Martha Walther, Altenburg. — Der Stellmacher Ernst Reimann und Klara Engler, Spitze 24 und Rathhausgasse 15.

Geboren.

9. April. Dem Handarbeiter Edmund Grimm eine T. Johanne Auguste Martha, Feldstraße 8. — Dem Kaufmann Hermann Weschke ein S. Gustav August Karl Hermann, Leipzigerstraße 94. — Dem Schuhmacher Friedrich Schubert ein S. Hermann Franz, Pfännerhöhe 7. — Dem Posamentier Karl Düben eine T. Johanna Anna Emilie, Wuchererstraße 15. — Dem Gelbgießer Robert Schneider ein S. Albert Willy, Vor dem Steinthor 10. — Dem Tischlermeister Robert Renner ein S. Walther, Kl. Ulrichstraße 9. — Dem Maurer Heinrich Fischer ein S. Hermann Gustav, Streiberstraße 13a. — Dem Bergmann Otto Herrmann ein S. Hermann Franz Otto, Gr. Rittergasse 4. — Dem Zimmermann Karl Beyer eine T. Hedwig Klara Frieda, Pfännerhöhe 5c. — Dem Tischler Albert Fuhrmann eine T. Anna Martha, Brunoswarte 10a. — Dem Schlosser Heinrich Gottschalk ein S. Franz Hugo, Krausenstraße 2.

Gestorben.

9. April. Wittwe Johanne Bondran geb. Möbius 83 J., Hermannstraße 7. — Des Tischler Louis Ebert Ehefrau Auguste geb. Oemisch 31 J., Thorstraße 17. — Wittwe Auguste Schuster geb. Sahl 70 J., Karlstraße 3. — Der Handarbeiter Hermann Böhnert 31 J., Schülershof 12. — Des Handarbeiter Karl Lange T. Anna 8 T., Saalberg 8. — Wittwe Friederike Dewitz geb. Rau 91 J., Hermannstraße 8. — Friederike Amalie Fritsche 50 J., Krausenstraße 13. — Des Mechaniker Otto Horn S. todtgeb., Wilhelmstraße 17. — Des Landwirth Robert Späte[r] T. Lina 8 J., Klinik. — Der Landwirth Gottlob Enke 70 J., Klinik. — Der Privatmann Karl Friedrich Bauer 70 J., Krausenstraße 1.

Vermischtes.

* **Krieg gegen die Cigarette.** Heftige Gegnerschaft hat die Cigarette neuerdings in Amerika gefunden, und im Kongresse der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist sogar die gesetzliche Unterdrückung des Verkaufs von Cigaretten verlangt worden. Einige Feinde des Cigarettenrauchens schlagen eine besondere Besteuerung von 40 Dollars (160 Mark) für das Tausend vor. Wie amerikanische Zeitungen zu berichten wissen, sind im verflossenen Jahre mehr als hundert Amerikaner, darunter die meisten noch unter 16 Jahren, infolge des Rauchens von Cigaretten gestorben. In mehreren Fällen wurde eine genaue Untersuchung des Magens vorgenommen, wobei Spuren von Phosphat und Arsenik, welche bei der Zubereitung des Cigarettenpapiers verwendet worden, im Magen vorgefunden wurden. Es sollen in Amerika alljährlich etwa 200 Personen infolge des Rauchens von giftigen Papiercigaretten geistig erkranken. Im Staate Ontario liegt der gesetzgebenden Körperschaft eine Bill zur Berathung vor, wonach bei Strafe von 5 Dollars jungen Leuten unter 18 Jahren das Cigarettenrauchen verboten sein soll. Wer Cigaretten an Personen unter 18 Jahren verkauft, soll sogar mit 10 bis 15 Dollars bestraft werden.

* **Statistisches.** Professor: „In einer Provinz von 160000 Einwohnern und 6000 Quadratkilometer, die von 6 Kreisvorständen regiert wird, kamen im vergangenen Jahre 20 Gewitter und 24 Selbstmorde vor. In dieser Provinz gab es 1000 Pferde und 8000 Katzen; es wurden 1714 Prozesse geführt und 60 Ehescheidungen ausgesprochen. An Telegraphenlinien gab es 400 Kilometer und an Briefen wurden 400000 Stück befördert. Welche Folgerungen ziehen Sie aus diesen statistischen Daten?" — Kandidat: „In dieser Provinz kommen auf 1 Kreisvorsteher 4 Selbstmorde, auf 8000 Einwohner 1 Gewitter, auf je 100 Quadratkilometer 1 Ehescheidung, auf 1 Pferd 400 Briefe und auf ein Kilometer Telegraphenlinie 20 Katzen."

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

p **Köln,** 12. April, 10 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Belgrad: Die Regierung hat sich mit dem russischen Gesandten Persiani über die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland geeinigt. Sie sollen erst nach dem Abschluß der Verträge mit allen übrigen Staaten beginnen, damit durch besondere, Rußland zu gewährende Vergünstigungen die Vertragsfreiheit Serbiens keinerlei Einschränkung erfahre.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

W. B. **Paris,** 12. April, 10 Uhr — Min. Vorm. Laut Meldung aus Rio Janeiro hat in der Nacht zum 11. d. M. daselbst eine Kundgebung von Fonseca stattgefunden. Die Manifestanten durchzogen die Straßen unter Rufen gegen Peixoto. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen; der Belagerungszustand ist erklärt. Die Mehrheit der Bevölkerung ist mit dem Vorgehen der Regierung einverstanden und scheint geneigt, dieselbe thatkräftig zu unterstützen.

W. B. **Toulon,** 12. April, 9 Uhr 35 Min. Vorm. In den letzten vier Nächten brach fast zu derselben Stunde Feuer aus, darunter in zwei von Richtern bewohnten Häusern. „Matin" meldet, die Bevölkerung sei sehr beunruhigt, da man die Brände anarchistischen Anschlägen zuschreibe.

Depeschen-Bureau „Herold."

D. B. H. **Rom,** 12. April, 10 Uhr 10 Min. Vorm. Bei einem auf dem Dampfer „Agia" aus Südamerika in Neapel angekommenen Reisenden Raimonds wurden 500 Gramm Dynamitkapseln gefunden. Raimonds ward verhaftet.

* **Wien,** 11. April. Aus dem Dynamitmagazine des Kohlenbergwerks Lunz im Amtsbezirk Gaming wurden ¾ Kiste Dynamitpatronen, 6 bis 7 Kapseln und 2 Meter Zündschnüre entwendet.

* **Brüssel,** 11. April. Im letzten Ministerrathe betonte König Leopold die Nothwendigkeit scharfer Maßregeln gegen die Anarchisten und forderte die Regierung auf, die europäischen Mächte zu einem internationalen Anarchistenkongreß nach Brüssel einzuberufen.

* **Paris,** 11. April. In der Deputirtenkammer wurde der für Dahomey geforderte Kredit mit 314 gegen 177 Stimmen bewilligt. Es bedeutet dies einen bemerkenswerthen Sieg des Ministeriums. Um die Bedeutung und Tragweite dieses Kammerbeschlusses klarzulegen, wurden verschiedene Tagesordnungen beantragt. Die Regierung verlangte jedoch die einfache Tagesordnung, die auch mit 271 gegen 232 Stimmen angenommen wurde.

* **Petersburg,** 11. April. In dem Befinden des Ministers des Auswärtigen v. Giers ist eine Verschlimmerung eingetreten, das Fieber und die allgemeine Schwäche haben sich wieder eingestellt.

* **Stockholm,** 11. April. Das Geräthschaftsmagazin am Nackawege in der Nähe der Alphütte, in welchem der Dynamitvorrath zu den Steinsprengungsarbeiten aufbewahrt wurde, ist vorsätzlich in Brand gesteckt und in die Luft geflogen. Der Brand wurde rechtzeitig bemerkt, so daß der Platz um das Magazin in weitem Umkreise abgesperrt werden konnte. Der Brandstifter ist noch nicht ermittelt.

* **Malmö,** 11. April. Drei aus Hamburg mit einem Dampfer hier angekommene Kisten, deren Inhalt als „Maschinen" angegeben war, enthielten bei der Untersuchung im Zollamte 2400 Kupferhülsen, die mit Pulver und Knallquecksilber angefüllt und mit metallischen Leitungsdrähten versehen waren. Bei der Untersuchung im chemischen Bureau explodirte eine Kupferhülse und verwundete den Stadtchemiker Olbers an den Händen und im Gesicht. Wegen der falschen Deklaration dieser äußerst gefährlichen Sendung ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Wetterbericht des „General-Anzeiger."

Voraussichtliches Wetter am 13. April.

Bei nördlichem Winde kühleres veränderliches Wetter zunächst noch ohne wesentliche Niederschläge.

* **Das neue Panorama-Gemälde in Leipzig** wird morgen den 13. April dem ganzen Publikum zugänglich gemacht werden. Dieses Rundbild, von Moritz Tietsch, stellt den „Sturm der Garde und Sachsen auf St. Privat am 18. August" dar. Das Bild, ein Meisterwerk ersten Ranges, wird voraussichtlich eine hervorragende Sehenswürdigkeit Leipzigs werden. Höchst wirkungsvoll hebt sich das Schlachtgetümmel von der Landschaft ab und der plastische Vorbau ist unmerkbar mit dem Bilde vereinigt. Besonders hervorgehoben sei, daß die historische Treue, soweit es irgend möglich war, festgehalten worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920413016/fragment/page=0003
DFG

Einzel-Verkauf zu wirklichen Engros-Preisen.

Schulze & Petermann aus Greiz i. V.

Fabrikation reinwollener Kleiderstoffe,

Halle a. S., Olearius-str. 1, I. Et.,

Eckhaus an der Markttreppe,

empfehlen

reinwollene Kleiderstoffe, Grenadines, Confectionsstoffe etc.

Rester zu billigsten Preisen.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 28. und 29. April cr.

Haupttreffer

M. 90,000, M. 30,000, M. 15,000 etc. etc.

Orig.-Loose à 3 Mk., 1/2 Anth. 1 3/4 Mk., 11/2 17 1/2 Mk., 1/4 Anth. 1 Mk., 11/4 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Westpreussische Feuerwehr-Lotterie.

Ziehung 5. Mai, **1800** Gewinne i. W. v. **15,000** Mk.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra

empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co., Haupt-Collecteure, **Neustrelitz**

und **Berlin W., Leipzigerstr. 103.**

Meine vollständig rein gesottene

Kali-Fettseife,

à Stück 20 Pfg.,

wird von vielen der Herren Aerzte als beste Seife zum Heilen und Conserviren der Haut empfohlen.

Ich erlaube mir daher, dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Rasiren, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen.

Seifensiederei v. **Eduard Robert.**

Wildhagen'sche

Frauen-Industrie- und Kunstgewerbe-Schule,

Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar,

Töchter-Pensionat,

Halle a. S., Heinrichstrasse No. 1.

Vorsteherin Frau **Elise Gehrts-Wildhagen.**

Für die leidende Menschheit.

Sage Dank an **Dr. Werner**'sche Apotheke in **Endersbach (Württemberg)**: In kurzer Zeit wurden Knaben wie Mädchen und Erwachsene durch bekannte Mittel vom

Bettnässen

befreit. Obige Firma empfehlen unter vielen tausenden Attestirenden Carl Appel, Glasermeister in K. 4, 7, Mannheim; Seitmann in Komotau rc. Wechselw.-Gattin Crescenz Windbberger in Feldkirchen bei München.

Trunksucht zu bekämpfen, sind Ihre Mittel stets von bester Wirkung gewesen. Attestirt durch Pfarrer S.

Ueber Mittel gegen **Schwerhören, Ohrensausen:** „Hatte schon nach 4 Tagen wieder mein gutes Gehör. Bürgermeister Blank in Altrang." Da ich die Zusendung hatte und durch **Dr. Werner's** Mittel mein Gehör wieder erlangte, vielmals Dank. Fräulein B. Viele Atteste stehen auf Wunsch zu Diensten. Man schreibe an **Dr. Werner** in Endersbach (Württemberg) um Prospecte. Preis jedes Mittels Mk. 3.—

Otto Thieme,

Buchhandlung und Buchbinderei, Teutschenthal,

empfiehlt seine große Auswahl in nur selbstangefertigten **Gesangbüchern:**

Adam Struensee von 3 Mark an,

Proving.-Gesangbuch v. 1.75 Mk. an.

Ausverkauf

blauleinener Mannsschürzen,

durabelste Qualität, à Stck. 75 Pf.

C. A. Schnabel,

Gr. Märkerstr. 2.

Tanz-Unterricht.

Zu meinem **Mitte April** in den „**Kaiser-Sälen**" beginnenden **Sommer-Cursus** werden gefällige Anmeldungen jederzeit entgegengenommen.

Wipplinger, Musik- u. Tanzlehrer,

Augustastraße 9.

Wäsche.

J. Mädchen, die das Weißnähen und Zuschneiden gründl. erl. wollen, werden noch angen. **Wettinerstr. 3, part.**

Walter Reichert's Weingrosshandlung

Martinsgasse 12/13, schrägüber vom „Rothen Ross",

empfiehlt ihre elegant eingerichteten Weinstuben.

Specialität: **Garantirt echte Südweine, als: Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Samos, Vermouth di Torino, Ungarweine,**

à Glas von 25 Pfennig ab.

Special-Mosel 25 Pf., Special-Rothwein 35 Pf.

Um fortgesetztem müssigen Gerede entgegenzutreten, zeige ich hierdurch an, dass ich, wie es seit Beginn meiner Krankheit im December geschehen ist, täglich von 8—10 Uhr Vormittags u. von 2—3 Uhr Nachmittags Sprechstunde halte, bis ich im Stande bin, meine Patienten wieder zu besuchen.

Dr. Hochheim.

Kaisersäle!

Robert Reinisch,

pract. Zahnarztist,

Halle a. S.

Eingang Schulgasse.

Sprechstunde v. 9—12 u. 2—5.

Bernh. Grunwald, Möbelfabr.

Halle a/S., Rathhausgasse 7,

empfiehlt sein großes Lager **selbstgefertigter Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren** zu billigsten Preisen. **Complette Zimmereinrichtungen.** Fabrik u. Lager. Kein Laden, deshalb billigste Bezugsquelle für Möbel.

Wohnzimmer

Kleidersekretär, Kommode, Sopha, Sophatisch, Spiegel und 4 Rohrstühle, Alles zusammen

40 Thlr.

Complette Zimmer

in allen Holzarten

unter Garantie

für Gediegenheit der Arbeit in reichhaltiger Auswahl

billigst.

Wohnzimmer

Kleidersekretär, Vertikow — Wäschespind, — Sopha mit Rippbezug, 6 Rohrstühle, Kammerdiener und Spiegel,

Alles 60 Thlr.

Hallesche Möbelhallen

14. Brüderstr. Th. Pollak. Brüderstr. 14.

Durch eigene Werkstätten für Tischlerei und Polsterwaaren

billigste und beste Bezugsquelle der Möbel-Branche für Sachsen.

Wichtig

für Wiederverkäufer bei Beschaffung von Ausstattungen und Einrichtungen von Hotels und Restaurants in jeder Art.

Kommoden v. 5 Thlr. Kleidersekretäre 7 Thlr.
Galleriespinde 8 1/2 Thlr. Vertikows m. Aufsatz 16 Thlr.
Spiegelspinde 7 1/2 Thlr. Schreibtische von 11 Thlr.
Bücherspinde 15 Thlr. Schreibsekretäre 26 Thlr.
Speisetische 2 1/2 Thlr. Ausziehtische von 7 Thlr.
Sophatische 3 1/2 Thlr. Coulissentische von 16 Thlr.
Waschtische 3 1/2 Thlr. Nähtische von 4 Thlr.
Bettstellen von 3 Thlr. Matratzen von 3 Thlr.
Bettstellen mit Stahlfeder-Matratzen 8 Thlr.
Sophas v. 9 Thlr. Divans v. 14 Thlr. Causeusen v. 20 Thlr.
Plüsch-Garnituren à la Antoinette von 40 Thlr. bis zu den hochfeinsten stylvollen Genres.

Hochfeine

Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herren- und Damen-

Zimmer,

sowie

Salons

v. 300—1500 M.

---

1 Stoffmütze, in allen **Farben** und **Façons**, 50 Pfg., 75 Pfg., 90 Pfg. 1 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk.

1 hocheleganteStoffmütze, wasserdicht, für die Herren Landwirthe, **neueste Façon,** 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk.

1 elegante Beamtenmütze in **Double** mit **Atlasfutter,** 2 Mk., 2,50 Mk.

Täglich Anfertigung von Neuheiten in **Knabenmützen,** 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mk., 1,50 Mk., 2 Mk.

Sämmtliche Mützen werden in **meiner Fabrik, Kl. Ulrichstr. 20, angefert.**

Größte Leistungsfähigkeit.

Billigste und beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Die Mützenfabrik von

F. J. Eisbein,

Obere Leipzigerstr. 64.

Poliklinik

für Krankheiten der Haut und der Harnwege **Magdeburgerstr. 31** (gegenüber d. Chir. Klinik). Sprechst. tägl. 1/2 12 bis 1 Uhr. Privatdocent Dr **Kromayer.**

Kopfschuppen u. Haarausfallen

werden innerhalb **8 Tagen** beseitigt **unter Garantie** durch Anwendung des **Tannin-Balsams** v. **E. A. Uhlmann & Co.** Hauptniederlage bei **Herm. Petsch,** Friseur und Parfümerie-Handlung, **Leipzigerstraße 29** und **Leipzigerstraße 6.**

Großes kräftiges **Brot** empfiehlt **O. Häusl's** Bäckerei, Harz 34.

Als Damenschneiderin u. Neuplätterin emp. sich Hedw. Hufenbeck, Wuchererstr. 7, II.

Brut-Eier, Plymouth-Rocks, rebh. Italiener. **Parkstr. 18.**

Conserven-Ausverkauf.

Prima Stangenspargel 2 Pfd.-Dose statt 2,40 nur 2,20.
Brechspargel 2 1/4 Pfd.-Dose statt 1,15 nur 1,05.
Kaisererbsen 2 1/4 Pfd.-Dose statt 1,70 nur 1,50.
Junge feine Erbsen 2 1/4 Pfd.-Dose statt 1,10 nur 90 Pfg.
Junge Schnitt- u. Brechbohnen 2 1/4 Pfd.-Dose statt 45 nur 40 Pfg.
Früchte in Dosen und Gläsern zu bedeutend billigeren Preisen.

Gr. Ulrichstr. 58. Gebr. Zorn. Fernspr. 367.

Mützen — Hüte!!!

stets das Neueste in größter Auswahl, empfehle wie bekannt zu billigsten Preisen. Auf die beliebten **Stoffmützen** in allen Façons, in hell und dunkel à Stück **1 Mark,** mache ich ganz besonders aufmerksam.

H. Baumann,

Geiststr. 73, gegenüber d. weißen Roß. **Kein Laden, darum bedeutend billiger.**

Für Gartenbesitzer!

Paragummi-Hochdruckschläuche von unbegrenzter Haltbarkeit liefert **zu billigsten Engrospreisen**

Carl Schwanitz, Gummiwerke, Berlin.

Generaldepot: Halle a. S. Max Reschke, Marienstr. 23. Fernspr. 391.

Lieferant für königl. und städtische Promenadenanlagen.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfg.,

angenehm im Geruch und Geschmack. Bei Entnahme von 5 Pfund entsprechend Rabatt. Nach auswärts franko bei **H. A. Ludwig,** Cigarren-Import-Geschäft, **Magdeburg.- u. Delitzscherstr.-Ecke,** Nähe der Bahn.

Zum Backen vorzügl.

feinste **Naturbutter.**

F. H. Krause,

Große Ulrichstraße 24.

Althee-Bonbon,

ärztlich empfohlen.

Martin Müller,

Geiststraße 54.

Großes wohlschmeckendes Brod liefert Carl Koch, Herrenstraße 1, und die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Der so beliebt gewordene

englische Herren-Hut

in allen Farben kostet jedes Stück 3,50 Mk. mit hocheleganter Ausstattung und federleicht. Der Verkauf geschieht unter Garantie des guten Tragens.

Nur in der

Krause'schen Hutfabrik,

Leipzigerstraße 87/88 (Hackerbräu).

Für die Sexta, Unter-Tertia und Ober-Secunda der von den städtischen Behörden projectirten **Ober-Realschule** nehme ich Anmeldungen Vorm. 11—12 (mit Ausschluss der Feiertage) nur bis zum **19. April** einschliessl. entgegen. Die Aufnahmeprüfung beginnt Donnerstag den 21., Morgens 8 Uhr. Hierzu müssen alle Neu-Angemeldeten erscheinen, auch wenn sie bereits in eine bestimmte Klasse aufgenommen sind. Mitzubringen ist das Abgangszeugniss der bisher besuchten Anstalt, der Impf- beziehungsweise der Wiederimpfschein, geeignetes Schreibpapier, Feder, Lineal und Zirkel (letzterer nur von IV an aufwärts).

Dr. Thaer, Direktor.

Marienburger Geld-Lotterie. **Hauptgewinn: 90000 M. baar.** Ziehung 28. und 29. April cr. **Original-Loose** à 3 Mk., 1/2 **Antheile 1,50,** Porto u. Liste 30 Pfg.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.

Baumwachs, Raffiabast

empfehlen

E. Walther's Nachf.,

Moritzthor 1. Steinweg 29.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920413016/fragment/page=0004